

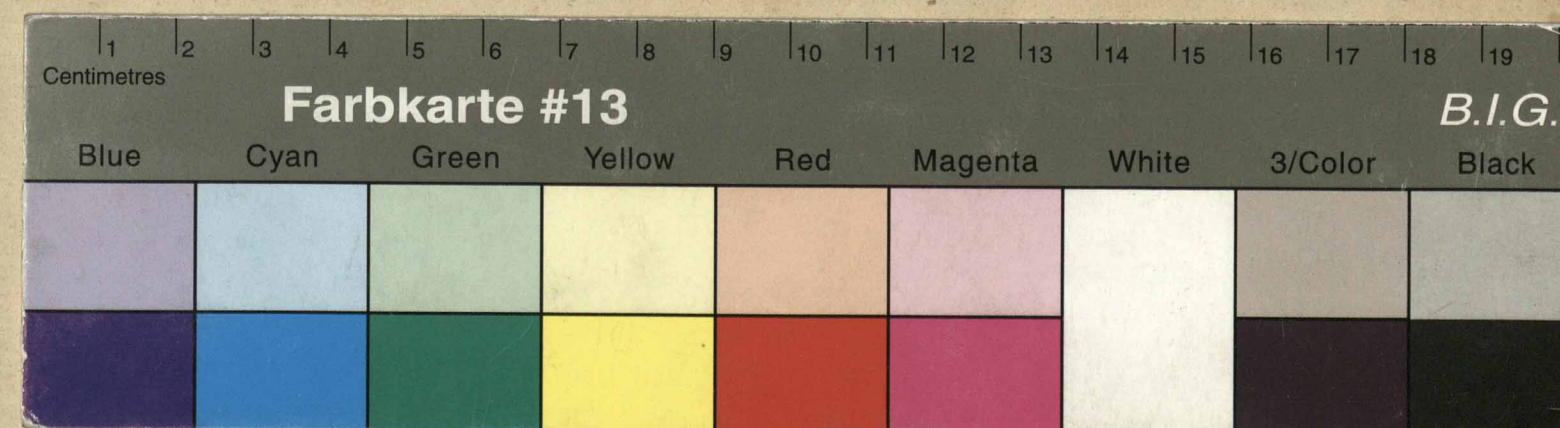
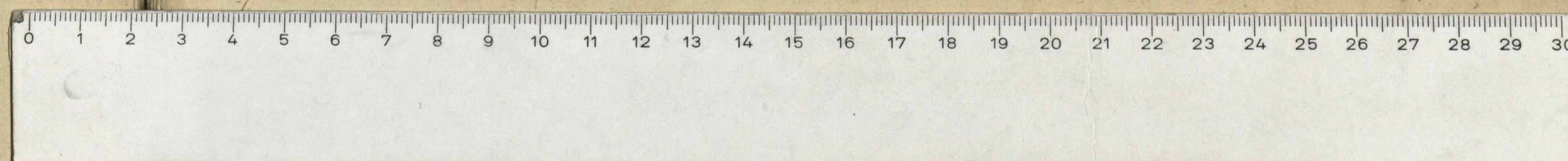
Alberswil
Muzenstift 3

In der Brandasse =
Küras Majestät
bezeichneten Gebäude
in der
5/3. Dm. Alberswil.

1835. 8. 16



A 1143/400



Staatsarchiv Luzern A 1143/400

Gerichts-Bezirk

und Amts



Bezeichnung
der Pflanzung

Abgabende Pflanzung für das Jahr

Subst.
pro 18

Wohlb.
pro 18

18

18

18

18

18

18

18

18

18

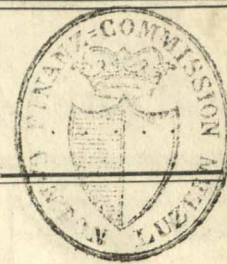
18

Gemeinde Alberswil
pro 1835

Brand-Assecuranz-Register der Gemeinde Alberswil

N ^o Litter		Person und Gutsloft Litter	Consumierung Litter Gutsloft Litter Gutsloft	Verbrauch Litter Gutsloft Litter Gutsloft	Verbrauch Litter Gutsloft Litter Gutsloft
1.		Lanz. Haus	Maist. Gutsloft	mit Holz. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.	6500
"	a	"	"	"	1100
2.		"	"	"	3000
"	a	"	"	"	2600
"	b	"	"	"	200
"	c	"	"	"	200
3.		Lanz. Haus	Maist. Gutsloft	mit Holz. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.	2100
"	a	"	"	"	2200
4.		Lanz. Haus	Maist. Gutsloft	mit Holz. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.	700
"	a	"	"	"	900
"	b	"	"	"	130
5.		Lanz. Haus	Maist. Gutsloft	mit Holz. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.	1000
"	a	"	"	"	3000
"	b	"	"	"	1300
"	c	"	"	"	100

Gerichts-Bezirktes und Amts Willisau.

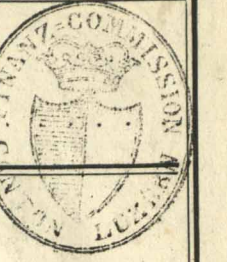


Defertzung des Regiments		Abgaben der Defertzung für das Jahr.									
Jahr.	Wohlb.	1840	1842	1845	1848	18	18	18	18	18	18
p. 18	p. 18										
6500					12,000						
4400					1,400						
3000					3,000						
2600					2,400						
200					200						
200	13900	13900	13900		200						
2000	2000	2000	2000	abgezahlt, f. d. J. 1848.							
2000	2000	2000	2000		2000						
5850					6,000						
650					1,000						
700					100						
4000					2,000						
3000					4,000						
1300					1,500						
100	42830	42830	42830		100						
	30730	30730	30730		37,100						

Brand-Assecuranz-Register der Gemeinde Albaswil

[illegible]

Gerichts-Bezirktes und Amtes



Befehlung San Regimierung		Abgaben nach Befehlung für die Japan.							
Sahn. p. 1835.	Kontrolle p. 1835.	1840.	1841.	1842.	1843.	1844.	1845.	1846.	1847.
	500	500	500		500	650			
	600	600	600		600	600			
	2000	2100	2100	2500	2500	3500			
7600	8500	9000	9000		9000	9000	12000		
1000	1200	1200			1200	5000			
300	500	500			500	500			
100	600	600			600	600			
100	200 1500	1400			200	200			
600	10000	13500	13000		1500	1500			
7800						1800			
200	2100	2100	2100		2100	300			
		15200	10200	18000		10700	23650		

Brand-Assecuranz-Register der Gemeinde Allerswil

N ^o	Littera	Namen und Gutsflucht des Eigenthümers	Einnahme des Hofes, Gutes oder Gutsflucht	Beiflaggenzahl im Hofraum oder Gutsflucht	Beiflaggenzahl des Hofes oder Gutsflucht
12		J. Gabrilow. Wirtsh. i. Josef. Rosenm. Hof	gut. Hof	gut. Hof	2800
13	a	J. Jakob. Wirtsh. i. Josef. Wirtsh. i. Joseph. Wirtsh. i. Joseph. Wirtsh. i.	gut. Hof	gut. Hof	3000
			gut. Hof	gut. Hof	800
14		Jacob. Wirtsh. i. Josef. Wirtsh. i.	gut. Hof	gut. Hof	1000
15		Josef. Wirtsh. i.	gut. Hof	gut. Hof	900
16	a	Wirtsh. i. Josef. Wirtsh. i.	gut. Hof	gut. Hof	3500
	b		gut. Hof	gut. Hof	800
	c		gut. Hof	gut. Hof	400
			gut. Hof	gut. Hof	400
17		Gemeinde. Wirtsh. i.	gut. Hof	gut. Hof	1300

Gerichts-Bezirk

und Amts



Beiflaggenzahl des Hofes oder Gutsflucht	Beiflaggenzahl des Hofes oder Gutsflucht	Allgemeine Beiflaggenzahl für die Jahre									
		1840	1842	1843	1844	1845	1848	1849	1850	1851	1852
2800	2800	2800	4000		4000		4000				
3000	3000				4000		6000				
800	800	800	800		1050	1200	1900				
1000	1000	1000	1000		1000		1350				
900	900	900	900		900		800				
3500	3500				5000		5000		5000		
800	800				800		800				
400	400				400		400	200			
400	400	400	400		400		400				
1300	1300	1300	1300		1300		1300				
14800	14800	14800	16000		17700		21950				
					1050						
					18750						

Brand-Assecuranz-Register der Gemeinde Alberswil.

[illegible]

Gerichts-Bezirk

und Amts



Aufsatzung für Regimenter		Algemeine Aufsatzung für die Infanterie.									
Jahr. p. 1835.	Wachst. p. 1835.	1840.	1842.	1844.	1848.	18	18	18	18	18	18
	800	1400	1400	1400	1800						
2600					2600						
100	2700	2700	2700	2700	100						
1600					1600						
100	1700	1700	1700	1700	100						
2200	2800	2800	2800	2800	3200						
100	2300	2300	2300	2300	100						
1100	1100	1100	1100	1100	1500						
600	600	600	600	600	600						
9200	10600	11200	11200	11600							

5 Brand-Assecuranz-Register der Gemeinde Alberswil

Eigenschaft des Eigenthums		Namen und Gussflucht des Eigenthums	Einnahme des Eigenthums des Gemeindef.	Vergütung des Eigenthums des Gemeindef.	Subst.
Nr.	Letzt.				
26		Jos. L. L. L.	Landes...	Landes...	800
27		Jakob. W. L. L.	Landes...	Landes...	3000
	a	"	Landes...	Landes...	550
28		H. L. L.	Landes...	Landes...	1800
29		M. L. L.	Landes...	Landes...	1800
	a	"	Landes...	Landes...	200
30		J. L. L.	Landes...	Landes...	1000
	a	"	Landes...	Landes...	200
31		G. L. L.	Landes...	Landes...	2500
	a	"	Landes...	Landes...	300

Gerichts-Bezirk

und Amts



Eigenschaft des Eigenthums		Abgaben des Eigenthums für den Staat									
Nr.	Letzt.	1840	1841	1842	1843	1844	1845	1846	1847	1848	1849
26		800	800	800	800	800					
27		3000	3000	3000	3000	3000					
	a	550	550	550	550	550					
28		1800	1800	1800	1800	1800					
29		1800	1800	1800	1800	1800					
	a	200	200	200	200	200					
30		1000	1000	1000	1000	1000					
	a	200	200	200	200	200					
31		2500	2500	2500	2500	2500					
	a	300	300	300	300	300					
		14950	14950	14950	14950	14950					

Brand-Assecuranz-Register der Gemeinde Alberswil.

Kaufmann und Gefährte		Kaufmann und Gefährte	Kaufmann und Gefährte	Kaufmann und Gefährte
N ^o	Letzt	Kaufmann und Gefährte	Kaufmann und Gefährte	Kaufmann und Gefährte
32.		Josef Müller H. Josef Müller, Wirt Geldm. v. Schwarbach	Josef Müller	hat gute folg. mit 1000 fl. 1000
33.		Josef Kaufmann	"	hat gute folg. mit 1000 fl. 1000
34.		Joseph Müller, Kaufmann Anton Kaufmann Jacob Kaufmann	Josef Müller	hat gute folg. mit 1000 fl. 1000
35.		Josef Louis Müller	"	hat gute folg. mit 1000 fl. 1000
36.		Joseph Müller, Kaufmann H. Josef Müller, Wirt Geldm. v. Schwarbach	Josef Müller	hat gute folg. mit 1000 fl. 1000
37.		Joseph Müller, Kaufmann Anton Kaufmann Jacob Kaufmann	Josef Müller	hat gute folg. mit 1000 fl. 1000

Gerichts-Bezirk

und Amts



Befristung End. Rechnung		Abgabenlast Befristung für die Jahre: —									
Jahr. p. 1835	Total p. 1835	1840	1841	1843	1844	1848	18	18	18	18	18
	700	700	700		700	700					
1100	1100	1100	1100		1100	1100					
	800	1100	1100 ^{1244 zweifelhafte}		1100	1200					
1500	1400		2000 ⁷⁰⁰	2600	1600	3200					
100	1000	1000	2000		100	100					
	1400	1400	1400		1400	1800					
	800	800	800		800	800					
	6400	7100	7100		7900	8900					

Brand-Assecuranz-Register der Gemeinde

Einzelschein Nr. und Littera		Namen und Littera Eigenthümer	Einrichtung des Gebäudes und Jahreszahl	Deckungssumme im Jahr der Einrichtung	Deckungssumme im Jahr der Einrichtung
Nr.	Littera				
44	a	Joseph Bülmann Gubmatten 1845	Wohnh. Holz	1700	
		Dietrich	Wohnh. Holz	300	
45		Leonhard Bülmann Gubmatten 1845	Wohnh. Holz	600	
Recapitulation					
1.	tes	Latus		30730	
2.	"	"		15200	
3.	"	"		11800	
4.	"	"		9200	
5.	"	"		14950	
6.	"	"		6400	
7.	"	"		11000	
8.	"	"		102280	
9.	"	"		102280	
Summa fr.				102280	
Summa fr.				102280	
Total pro 1845				102280	
Zurück fr. pro 1845				8600	
1.° pro 1840				14700	
2.° pro 1842				5300	
3.° pro 1843				4100	
4.° pro 1844				2850	
5.° pro 1845				2550	
Abgang pro 1846				8500	
Total pro 1846				131880	

Gerichts-Bezirk

und Amts



Einzelschein Nr. und Littera		Abgangssumme Deckungssumme für den Zeitraum									
Nr.	Littera	1845	1846	1847	1848	1849	1850	1851	1852	1853	1854
		2000	1700								
		300									
		600	600								
		2600									
1845		1846	1847	1848	1849	1850	1851	1852	1853	1854	
		31730	31730	31730	31730	31730	31730	31730	31730	31730	
		18200	18200	18200	18200	18200	18200	18200	18200	18200	
		16000	16000	16000	16000	16000	16000	16000	16000	16000	
		11200	11200	11200	11200	11200	11200	11200	11200	11200	
		14950	14950	14950	14950	14950	14950	14950	14950	14950	
		7110	7110	7110	7110	7110	7110	7110	7110	7110	
		28400	28400	28400	28400	28400	28400	28400	28400	28400	
		2600	2600	2600	2600	2600	2600	2600	2600	2600	
		136880	136880	136880	136880	136880	136880	136880	136880	136880	
		1050	1050	1050	1050	1050	1050	1050	1050	1050	
		137830	137830	137830	137830	137830	137830	137830	137830	137830	
		2800	2800	2800	2800	2800	2800	2800	2800	2800	
		184151	184151	184151	184151	184151	184151	184151	184151	184151	

Brand-Assecuranz-Register der Gemeinde

No.	Litt.	Namen und Gasse eigenthümer	Benennung des bes. Gutes oder Gebäudes.	Vassallenrecht und Zinszahl der Gebäude.	Vestigung des Gemeintheils
46.		Joseph Schärck, Maler.	Haus d. Pflanz.	Br. u.	
47.		Joseph Weiss im Dorf Gebrüder Stöckli.	Haus.	Gut u. Holz mit Zingolden.	
48.		Joseph Weller, Josef Schindler.	Haus.	Br. u.	

Gerichts-Bezirk

und Amts



Vestigung des Gemeintheils		Abgemessene Vestigung für die Jahre									
Subst.	Total	1843	1844	1845	1846	1848	18	18	18	18	18
		per 18	per 18	per 18	per 18	per 18	per 18	per 18	per 18	per 18	per 18
		1,000	1,000			1,400					
			1,600	4,000		4,000					
			2,600								
						2,500					

Brand-Assecuranz-Register der Gemeinde

[illegible]

Schultheiß und Kleiner Rath

des Kantons Luzern,

an den

hohen Großen Rath desselben.

Luzern, den 10. Christmonat 1840.

Art. I

Bezüglich desjenigen Dekrets, welches der Große Rath unterm 21. November letztverfassen, hinsichtlich der Zusammensetzung und Erwählung eines Verfassungsrathes, erlassen hat, ist in Nr. 94 der „Schweizerischen Bundeszeitung“ vom 24. gleichen Monats folgender Artikel erschienen:

„Luzern. Der 21. Wintermonat 1840 ist einer der denkwürdigsten Tage in der politischen Geschichte des Kantons Luzern. An diesem Tage hat die Volkssouveränität und Rechtsgleichheit den glänzenden Sieg errungen, welchen die Zukunft nicht mehr wird verwehren können. Im Jahr 1831 wurden diese Grundsätze zwar proklamirt, aber in der Verfassung wieder umgestoßen oder nur halbweg ausgeführt. Die Berechnung, wie nach der Bevölkerung die Verfassungsräthe auf die Wahlkreise zu vertheilen seien, hat gezeigt, daß

„nicht nur die Stadt Luzern, sondern daß auch andere Wahlkreise neun Jahre lang Vorrechte genossen haben. Nebenhin verfälschte ein Wahlkollegium die Stellvertretung des Volkes mit 20 Mitgliedern. Eine Aristokratie der Orte, eine Aristokratie der Personen, eine Beamtenaristokratie waren an die Stelle der Rechtsgleichheit getreten. Der 21. Wintermonat hat die Aristokratie jeglicher Art zu Grabe getragen. Seit dem 21. Wintermonat ist das Luzerner Volk souverän geworden, hat es die Rechtsgleichheit in vollem Sinn des Wortes errungen. Der durch das Volk erwählte Verfassungsrath, dessen sind wir gewiß, wird die Wahl der Mitglieder des Großen Rathes nach der Volkszahl und in den Wahlkreisen in der neuen Verfassung festhalten. Der Gesetzgeber, vom Volke allein gewählt, wird den Glauben des Volkes, die Sitten des Volkes, die Freiheit des Volkes, die Rechte der Bürger, die Wohlfahrt der Gemeinden und Korporationen heilig halten, weil in ihm die Gesinnung, das Gemüth, der Geist des Volkes, das ihn gewählt, leben wird.“

„Und wem verdanken wir diesen herrlichen Sieg? — Zuörderst dem Gott unserer Väter, zu welchem sich schon lange die Hände seiner Gläubigen vertrauensvoll erhoben, welcher das gläubige, biedere, freie Luzerner Volk unter seiner Obhut bewacht. Dann den 11,793 Bürgern, welche im März d. J. das Begehren eines Verfassungsraths nach Volkszahl in der großen Volksbittschrift an den Großen Rath gebracht haben. Dann den 315 Männern, welche in der Erklärung zu Ruswyl jede andere Wahlart und Zusammensetzung des Verfassungsraths als eine Verfassungsverletzung erklärt, welcher entgegenzutreten sie sich verpflichtet glaubten. Dann dem allgemeinen Anflange, welchen diese Erklärung bei dem Luzerner Volke in allen Theilen des Kantons gefunden. Dann der Minderheit des Großen Rathes, welche unter dem unerschrockenen Vorkämpfer, Hrn. Leu von Eberfoll, neun Jahre lang beharrlich

„und unentnuthigt gegen das herrschende System gestritten hat. Endlich dem unsinnigen Treiben der Radikalen in Ruswyl und der Entnuthigung, welche dadurch in ihre Leiter gefahren und dem klugen Benehmen von Männern der radikalen Partei, welche im Getriebe ihrer Partei Verfassung und Volk nicht ganz aus dem Auge verlieren dürften.“

In seiner Sitzung vom 25. Wintermonat ist der Kleine Rath durch eines seiner Mitglieder auf diesen Artikel, wegen der darin enthaltenen Kränkung des Großen Rathes um so mehr aufmerksam gemacht worden, als bekanntermaßen der durch den Großen Rath angestellte erste Staatschreiber, Herr Konstantin Siegwart-Müller, der Redakteur oder Herausgeber des benannten Zeitungsblattes ist.

Unser Präsidium fand sich demnach veranlaßt, den Hrn. Staatschreiber Siegwart anzuweisen, die Sitzung zu verlassen, und nachdem dieses geschehen war, fanden wir für angemessen zu beschließen:

1) den Gegenstand mit dem Auftrage an den Staatsrath zu überweisen, uns bis zur nächsten Sitzung Bericht und Antrag darüber zu hinterbringen, in der Zwischenzeit aber auch den Hrn. Staatschreiber Siegwart einzuberufen.

2) Bis nach Erstattung des Berichtes von dem Staatsrathe und weiterer Verfügung des Kleinen Rathes sei Hr. Siegwart in die Sitzung des Kleinen Rathes und des Staatsrathes nicht zuzuziehen.

In unserer Sitzung vom 27. Wintermonat erstattete uns der Staatsrath den Bericht: daß er die den 25. in unserer Mitte gemachte Anregung gleichen Tages dem Hrn. Siegwart mit der Einladung abschriftlich habe zustellen lassen, seine Verantwortung darüber bis den 26. Vormittags 10 Uhr, ihm, dem Staatsrathe abzugeben und sich beinebens bereit zu halten, verlangenden Falls auch mündliche Aufschlüsse zu ertheilen. Mit Schreiben vom 26. habe Hr. Siegwart jedoch einfach erklärt: daß er sich nicht verantworten könne, bis er in Kenntniß gesetzt sein werde,

was rücksichtlich der gegen ihn beantragten Suspension beschlossen worden sei.

Wir glaubten in dieser Rückäußerung schon deshalb nur eine Ausflucht zu erblicken, weil der Herr Staatschreiber wissen muß, daß der Kleine Rath über ein zur Vorberatung überwiesenes Geschäft, bis nach Berichterstattung darüber keine zur Mittheilung geeignete Entscheidung erläßt, und beauftragten daher den Staatsrath, sein Gutachten uns in unserer nächsten Sitzung vorzulegen. Den Hrn. Siegwart aber wiesen wir, unter Mittheilung dieser Schlußnahme, an, seine allfällige Verantwortung dem Staatsrathe, bis den 30. Vormittags 9 Uhr, einzureichen. Ein, gleichen Tages von Herrn Staatschreiber Siegwart an uns erlassenes Schreiben, womit er erklärt: daß er der Verfasser des fraglichen Artikels nicht sei, konnte uns zu einer andern Verfügung nicht bestimmen.

In unserer Sitzung vom 4. fließenden Monats legte uns der Staatsrath mit seinem Bericht auch ein an ihn gerichtetes Schreiben des Hrn. Staatschreiber Siegwart d. d. 29. Wintermonat vor, mittelst welchem derselbe, unter Hinweisung auf das Preßgesetz, abermals in Abrede stellt, der Verfasser des eingeklagten Zeitungartikels zu sein. Des weitern befreit er dem Kleinen Rath die Befugniß, ihn auch nur für einweilen theilweise suspendiren zu dürfen und meint beinebens, daß er in Berücksichtigung seiner Leistungen seit 1834, ohne vorhin einvernommen worden zu sein, mit einer Suspension hätte verschont werden sollen.

Nach sorgfältiger Würdigung der Sache erachteten wir uns verpflichtet, Hochdenselben von diesem Vorfalle umständlichen Bericht zu geben, bis zu Ihrer darüber gefaßten Entscheidung aber, den Hrn. Staatschreiber E. Siegwart-Müller in seinen amtlichen Verrichtungen bei dem Kleinen Rathe und dem Staatsrathe einzustellen, was uns, wäre nicht von Hochdenselben eine Versammlung auf die nächstgelegene Zeit selbst schon angeordnet gewesen, veranlaßt haben würde, Sie außerordentlich einzuberufen. — Die Besorgung und Ueberwachung der Kanzleigeschäfte, wurde,

unter Mitwirkung der Kanzleikommission, dem zweiten Hrn. Staatschreiber aufgetragen.

En Soweit das Geschichtliche.

Erlauben Sie uns, Tit. I daß wir nun auch den Gesichtspunkt, aus welchem wir die Sache aufgefaßt haben, bezeichnen, und die Gründe unseres Verfahrens, im Rückblick auf die von Herrn Staatschreiber Siegwart eingebrachte Verantwortung auseinandersetzen.

Rücksichtlich des hohen Werthes der freien Presse muß auch Preszensung bis auf einen gewissen Grad hingenommen werden können, insofern dadurch weder Verhältnisse noch Pflichten verletzt werden, an deren Beachtung und Erfüllung selbst eine unerlässliche Ordnung im Staate geknüpft ist.

Durch diese Ansicht geleitet, wußte die Regierung des Kantons Luzern manch böswilligen Anfall der Presse zu gedulden, und es würde dieselbe selbst den in Frage liegenden Mißbrauch der Presse wenig beachtet haben, wenn erstens nicht die Pflicht, in welcher der Kleine Rath zu der obersten Landesbehörde steht, ihr Aufmerksamkeit geboten hätte, und wenn zweitens durch sein Stillschweigen nicht eine schwere Pflichtverletzung eines der ersten Staatsbeamten, mit Gefährdung der Ordnung im Staate, ungeahndet würde geblieben sein.

Schon diese Bemerkung muß Ihnen Titl. begreiflich machen, warum der Kleine Rath dem Hrn. Staatschreiber Siegwart die Verantwortung nicht erlassen wollte, nachdem er doch erklärt hatte, daß er nicht der Verfasser des fraglichen Artikels sei. Er, als Redakteur der Bundeszeitung ist nämlich immerhin diejenige Person, welche diesen Artikel dem Drucke, der Veröffentlichung und der Verbreitung überliefert hat, und weswegen er sich, wenn derselbe Verläumdungen gegen den Großen Rath enthält, der Verletzung der demselben geschwornen Treue und Wahrheit eben sowohl schuldig gemacht hat, als wenn er Verfasser derselben wäre. Wir haben ihn demnach nicht aus dem Preßgesetze als Verfasser oder Herausgeber belangen

wollen, sondern, als Herausgeber, bezüglich der Verletzung seines amtlichen Pflichtverhältnisses zum Großen Rathe.

Ob der obgedachte Artikel nun aber wirklich Verläumdungen gegen den Großen Rath enthalte oder nicht, wollen wir Hochdieselben selbst beurtheilen lassen.

Wir haben geglaubt, in der Aeußerung sowohl, daß das Wahlkollegium der 80 des Großen Rathes, durch die Wahl von 20 Mitgliedern desselben, die Stellvertretung des Volkes verfälscht habe, liege eine Verläumdung gegen den ganzen Großen Rath wie in der Erklärung: daß nur äußeren Umständen, und nicht etwa einem innern Rechts, und Pflichtgefühl des Großen Rathes zu verdanken sei, was derselbe über die Zusammensetzung und Erwählung eines Verfassungsraaths beschlossen habe. — Diese Voraussetzung mußte uns dann aber auch zur Pflicht machen, aus Achtung für die oberste Landesbehörde jede amtliche Verbindung mit demjenigen abzuberechen, der sich der gedachten doppelten Verläumdung gegen jene schuldig gemacht hat.

Zu einem andern Verfahren wollte uns Herr Staatschreiber Siegwart ohnehin keine Veranlassung geben, obwohl er durch den gegen ihn gemachten, ihm abschriftlich zugesellten Antrag, gleichsam dazu ermahnt wurde.

Ohne irgend eine genuehrende Erklärung zu Handen des Großen Rathes von ihm erhalten zu haben, glaubten wir aber seiner geleisteten Dienste wegen mit der Suspension um so weniger zurückhalten zu dürfen, als sich an die Zeit seiner Dienstleistungen neben allerdings erfreulichen auch sehr betrübende Erinnerungen knüpfen.

Wie durch den Großen Rath, so ist den Verdiensten des Hrn. Konstantin Siegwart auch durch den Kleinen Rath mehr als volle Anerkennung gezollt worden.

Nachdem ihm, dem damaligen Lobredner unserer gegenwärtig bestehenden Staatsverfassung, von jenem das Kantonsbürgerrecht geschenkt war, beehrte sich dieser ihm die bald nachhin ledig gewordene zweite Staatschreiberstelle zu übertragen, und trug, durch die Zeugnisse seiner Zufriedenheit, gewiß nicht wenig dazu bei, daß der Große Rath ihn

später selbst zum ersten Staatschreiber ernannte, und das Wahlkollegium der 80 ihn im Jahre 1837 zum Mitgliede des Großen Rathes erwählte.

Leider hat, wie es scheint, Hr. Staatschreiber Siegwart von da an das untergeordnete Verhältniß zum Großen und Kleinen Rath außer Acht gesetzt.

Es versteht sich wohl von selbst, daß mindestens der erste Staatschreiber, wenn er den durch Gesetze an ihn gestellten Forderungen genug thun will, ausschließlich seinem Amte obliegen und, ohne Bewilligung seiner Regierung, in andere Geschäfte und Verrichtungen sich nicht einlassen sollte. Allein Hr. Staatschreiber Siegwart that solches dennoch schon zu Ende des Jahres 1837, und zwar mit der Uebernahme eines Geschäftes, welches, zumal in unserer Zeit, wie kein anderes geeignet war, ihn selbst mit seinem dem Staate geschwornen Eide, und dann gewiß auch mit seiner Regierung in Kollision zu führen. Er übernahm nämlich die Herausgabe eines öffentlichen Blattes unter dem Titel „Schweizerische Bundeszeitung“. Der Kleine Rath ließ es, vielleicht mit Unrecht, geschehen, und wenn dieser sich später oft veranlaßt gefunden hätte, dagegen einzuschreiten, weil die Meinung, es sei die von dem ersten Regierungsekretär redigirte Zeitung ein Regierungsblatt, ihm, dem Kleinen Rathe, manche unangenehme öffentliche Rüge zugezogen hatte, so duldete er stillschweigend deswegen, weil es das Ansehen hätte gewinnen können, er verfolge das Blatt oder seinen Herausgeber, weil er — der Kleine Rath — mitunter selbst auch der Gegenstand unglimpflicher Neckereien derselben geworden war; entweder, weil er nicht radikal genug auftraten, oder nicht nach Launen Anderer handeln wollte.

Der Geist der Bundeszeitung stellt dieselbe nämlich in zwei Perioden. In die des brutalsten politischen und kirchlichen, und in die des devotesten (andächtelnden, frömmelnden) Radikalismus. Die erstere fällt in die Zeit ihrer Entstehung bis zum September 1839; die zweite in die Zeit vom September 1839 bis heute.

In ungemessener Sprache lieferte sie in ihrer ersten Periode die heftigsten Ausfälle gegen Regierungen, deren Richtung ihren Theorien nicht entsprach, sowie gegen das kirchliche Oberhaupt, gegen die römische Kurie und das Priestertum überhaupt; das Volk warnend vor alten und neuen Jesuiten und einem so betitelten „Paffenregiment“.

In ihrer zweiten Periode hat sie die Sprache gegen den Klerus völlig geändert; verfuhr aber, nimmere auf den Beistand desselben hoffend, um so hämischer und roher selbst gegen die Regierung des Kantons Luzern, sofern sie diese ihren, der Bundeszeitung, politischen Grundsätzen nicht ergeben glaubte; bemühte sich theils durch Herabwürdigung von Gesetzen, zu welchen ihr Redakteur doch selbst auch gestimmt hatte, theils durch böswillige Verdächtigung von Regierungshandlungen und endlich durch Verhöhnung gesetzlicher, dem Staate selbst unerlässlicher Institutionen das Volk gegen Regierung und p f l i c h t t r e u e Beamten zu reizen. Alles das sah und hörte der Kleine Rath, im Bewußtsein redlichen Bestrebens, ruhig an, um nicht der leichten Vermuthung Raum zu geben, daß er die Freiheit der Presse beschränken oder Jemand wegen Benützung derselben verfolgen wolle, wenn auch tiefer Schmerz ihn oft ergriffen hatte, vermöge der notorischen Thatsache, daß derjenige, der alles das mindestens zur Veröffentlichung befördere, ein von der Regierung nur mit Wohlthaten bedachter, angestellter Beamter sei.

Der Kleine Rath bestrafte selbst eine pflichtwidrige Veröffentlichung nur mit Mißbilligung und trug beinebens zu große Nachsicht mit amtlichen Vernachlässigungen, die sich der Hr. Staatschreiber, besonders in der neuern Zeit, zu Schulden kommen ließ; — aber nachdem er, der Herr Staatschreiber, auch Schreiber eines politischen Vereins geworden, durch welchen, mittelst Begehren an einen künftigen Verfassungs Rath, die gegenwärtige Verfassung und Regierung auf indirekte Weise als gefährlich der katholischen Religion, wie einer katholischen und vaterländischen Erziehung der Jugend, der Souveränität des Volkes, der

Freiheit der Rechte und des Eigenthums der Privaten, Korporationen und Gemeinden, sowie eines guten Staatshaushalts — dargestellt worden ist; ja, nachdem jener Verein durch des Hrn. Staatschreibers Feder manifestirte, daß er, der Verein, den Staatsbehörden gegenüber, gegen Verfassungsverletzungen wache und solchen entgegenzutreten entschlossen sei, und nachdem sogar einer Auffrischung dieser Manifestation in der, durch diesen Staats- und Vereinschreiber herausgegebenen Bundeszeitung, die Erklärung beigelegt erschien: daß der Große Rath die Verfassung verletzt haben würde, wenn die Gläubigen nicht geberet, wenn jene 11,793 Bürger nicht petitionirt, und wenn der Auswärtigenverein nicht gedroht hätte, — da gebot unerlässliche Pflicht dem Kleinen Rathe, im Interesse der öffentlichen Moral und Ordnung, die Frage an den Großen Rath zu bringen, ob der Eid der „Treue und Wahrheit“, den der Hr. Staatschreiber seiner Regierung geschworen hat, für diese noch Werth und Bedeutung haben könne?

Der Hohe Große Rath entscheide nun.

Titel.

Wir fühlen wohl, daß wir Ihre Aufmerksamkeit über das Benehmen Ihres Staatschreibers sehr in Anspruch nehmen, allein, wie wir oben zu zeigen die Ehre hatten, knüpfen sich Thatsachen an dasselbe, die wir bei diesem Anlasse nicht unberührt lassen zu dürfen glauben. Mit dem Bestreben, auf Alles Verdacht zu werfen, was zu den Schöpfungen der Staatsveränderung des Kantons Luzern vom Jahr 1830 gehört, wird auch der Kleine Rath empfindlich angegriffen. Wem aber die Mittel zur Vertheidigung so nahe liegen, wie demselben, der soll sie, in schuldiger Wahrung seiner Ehre, benützen. Wo könnte dieses aber würdiger geschehen, als vor seinen hohen Kommitenten.

In der stets gehegten Ueberzeugung, daß die Wohlfahrt der Völker durch den Grad der Moralität derselben, der Grad der Moralität aber durch den Grad des religiösen Sinnes bedungen sei, hat der Kleine Rath, in strenger

Handhabung des Art. 2 der Staatsverfassung, für Erhaltung und Erhöhung dieses religiösen, moralischen Sinnes im Staate gethan, was ihm zu thun zugestanden. Es mußte demnach den Kleinen Rath jedesmal eben so sehr schmerzen, wenn öffentliche Blätter, worunter auch die Bundeszeitung in ihrer ersten Periode zu verstehen ist, die rohesten Ausfälle auf die Lehrer der Religion gewagt hatten, wie wenn die Bundeszeitung, während ihrer ganzen Dauer, ihr Gift direkte und indirekte gegen Alles ausgespien hat, was von den Regierungsbehörden ausging. Das eine wie das andere ist der Moralität des Volkes gefährlich.

Beforgt für die Erziehung einer katholischen und vaterländischen Jugend, bemühten wir uns, den gesetzlichen Vorschriften über das Erziehungswesen eine möglichst umfassende und sorgfältige Vollziehung zu verschaffen, und ordneten zum Zwecke einer weiteren Entwicklung und Vervollkommenung dieses so höchst wichtigen Zweiges eine Verbesserung des Erziehungsgesetzes unter dem Einflusse und der Mitwirkung eines der geachtetsten, eben so vaterländisch als religiös gesinnten Geistlichen des Kantons an.

Die Souveränität des Volkes ist durch uns heilig gehalten worden, sowie nicht minder die Freiheit, das Recht und das Eigenthum der Privaten, der Korporationen und Gemeinden.

Betreffend den Staatshaushalt, so glauben wir in Beförderung desselben jeder Forderung entsprechen zu haben, die im Sinne einer sorgfamen, wohlberechneten Oekonomie an uns gerichtet werden kann. Es ist der Bürger nicht nur mit keiner neuen Staatssteuer belästigt, sondern es hat der Staat selbst da, wo es immer sein konnte, die Lasten der Bürger, wie z. B. den Preis des Salzes, erleichtert. Und dennoch sind sehr große Summen für außerordentliche Staatsausgaben, als für Erbauung von Staatsanstandsgebäuden, Anlagen von Straßen, für Militäraufgebote, Militärausstattungen u. s. w. verwendet worden. Bei allem dem hat sich das Staatsvermögen um mehrere Hunderttausend Franken vermehrt.

Titel.

Wir dürfen demnach ruhig hinschicken auf die zurückgelegte Bahn unseres amtlichen Wirkens, und hegen zum Heil des Kantons einzig den Wunsch: daß es einer kommenden Regierung gelingen möge, für eine gleiche Pflichterfüllung mehr Anerkennung zu finden.

Zu diesem Ende überliefern wir ihr die Lehre, sich vor Allem mit treuen Beamten zu umgeben, und nur unter Beobachtung der größten Vorsicht fremde, geistlichen und weltlichen Standes, anzustellen, wenn auch vermeintlich glänzende Eigenschaften sie empfehlen. Gefährliche Charaktere sind nicht sogleich zu erkennen, aber je bedeutender ihr Wirkungskreis, desto leichter und wirksamer kann durch sie der Saame der Zwietracht in ein Land gebracht und zwischen Volk und Regierung ausgestreut werden.

Im Interesse für uns können wir der Verdächtigungs- und Aufhebungsfucht gegen die Landesbehörden keine Schranken mehr zu setzen versuchen wollen, aber im Interesse der Wohlfahrt des Kantons sind wir dieses selbst für die Zukunft zu thun schuldig. Oder was mag wohl auch einer künftigen Regierung bevorstehen, wenn sie die Frucht eines leidenschaftlichen Parteikampfes sein sollte? Eintracht und gute Ordnung sind, mit all ihren Segnungen, nur dem Freistaate zu sichern, wo allseitig Mäßigkeit herrscht. Eine Opposition, die zum Frommen des Landes wirken will, muß sich vor einem zügellosen Verfahren zu hüten wissen, wie die Regierungsbehörden in Anwendung von Grundsätzen Maß halten sollen, auch wenn man selbst Rechte des Staats dadurch beeinträchtigt glauben sollte.

Handelt es sich aber gar um Aufstellung einer Verfassung und Regierung, dann besonders falte der Bürger, mit dem Christenthum im Herzen, die Hände, um von dem Gott seiner Väter einen gerechten, frommen Sinn zu erbitten, und er wird eher Erhörung finden, als wenn er in Haß und Mißtrauen zum Gebete kniet.

In solch allgemein verständlichem Sinne wird der Kleine Rath auf die bevorstehenden Verfassungsarbeiten einzuwirken trachten, und darum jedem gefährlichen, unredlichen Erreben nach Kräften entgegenstehen, ohne sich durch böswillige und schiefe Urtheile hievon abhalten zu lassen.

Wollen Sie, Eitel! die erneuerten Ausdrücke wahrer Hochachtung und Ergebenheit genehm halten.

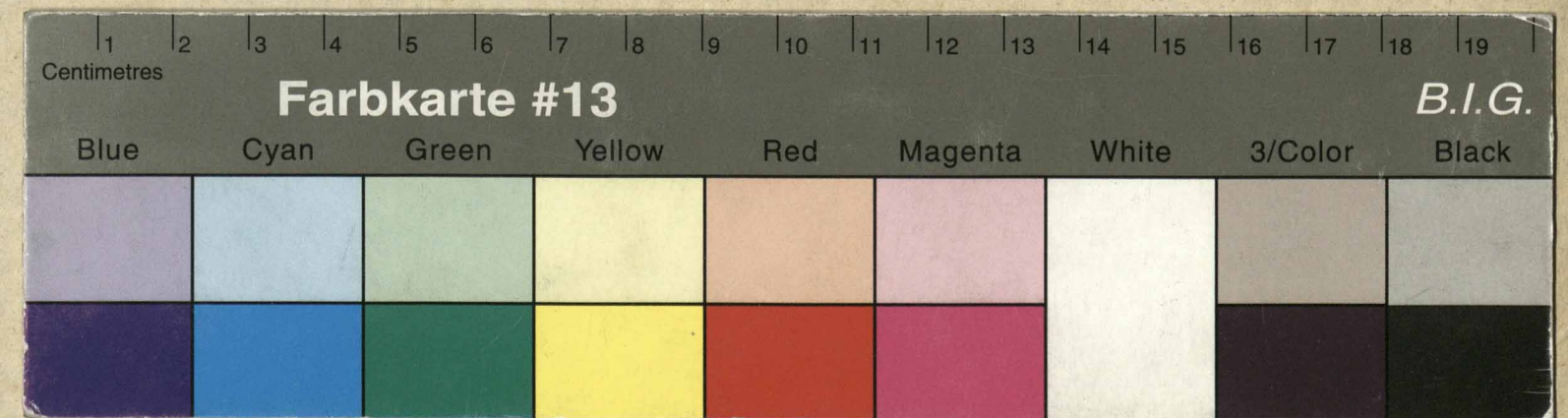
Der Schultzeiß:

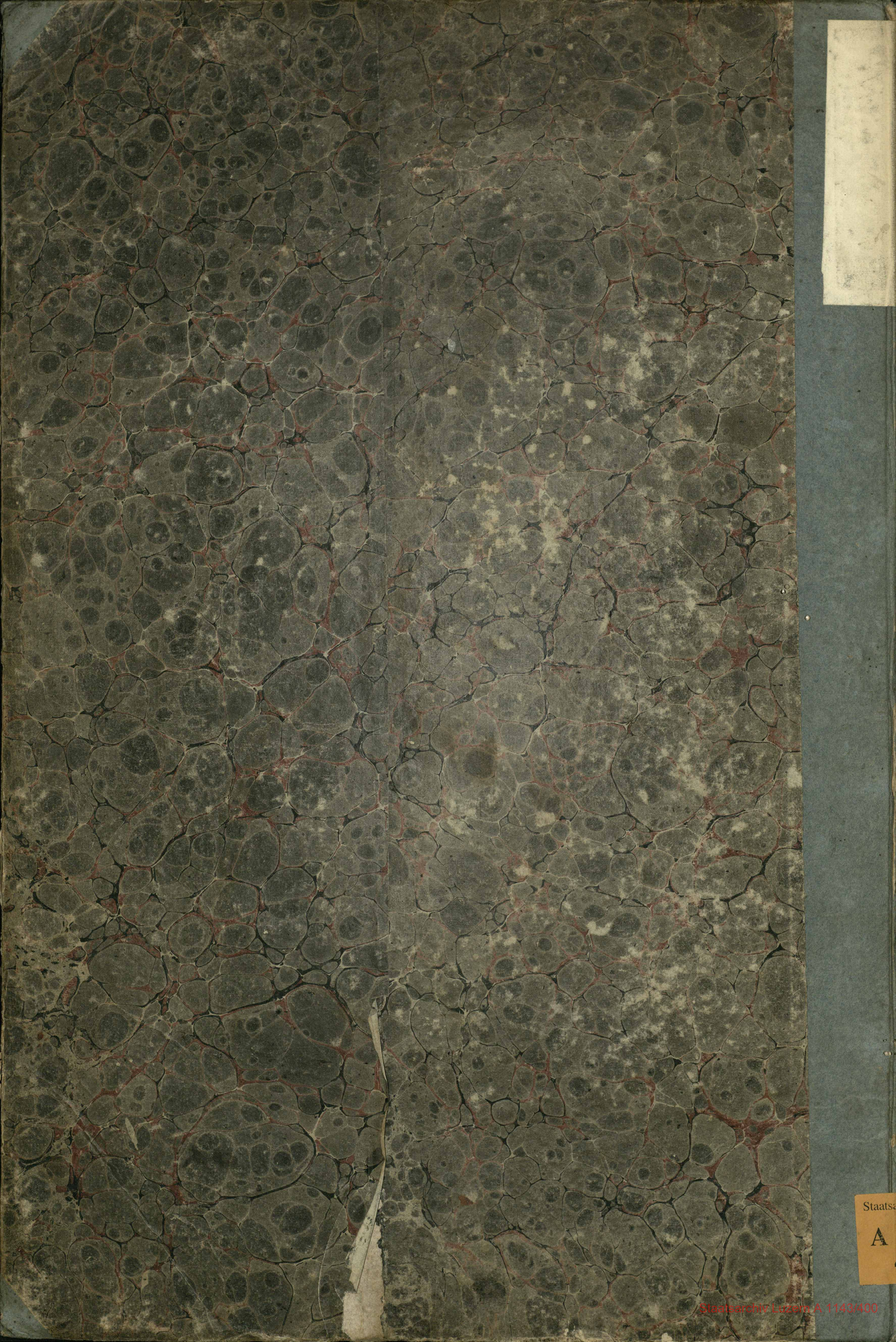
(Sig.) J. K. U m r h y n.

Namens des Kleinen Raths,

Der zweite Staatschreiber:

(Sig.) B. M e r e r.





Staatsarchiv
A

Staatsarchiv
A